

Prozess Auschwitz Peter Weiss

Prolog

Alle Darsteller im schwachen Licht der „Lichtduschen“ mit dem Rücken zum Publikum, langsames synchrones Schwanken. Haltetöne von Akkordeon und Sopran, teils Cluster.

Teil 1 Meine Ortschaft

Sprecher 1

Diese Ortschaft, von der ich seit langem wusste doch die ich erst spät sah, liegt gänzlich für sich. Es ist eine Ortschaft, für die ich bestimmt war und der ich entkam. Ich habe selbst nichts in dieser Ortschaft erfahren. Ich habe keine andere Beziehung zu ihr, als dass mein Name auf den Listen derer stand, die dorthin für immer übersiedeln sollten. Zwanzig Jahre danach habe ich diese Ortschaft gesehen.

Ich bin hierher gekommen aus freiem Willen. Ich bin aus keinem Zug geladen worden. Ich bin nicht mit Knüppeln in dieses Gelände getrieben worden. Ich komme zwanzig Jahre zu spät hierher.

Sprecher 2

Diese Ortschaft, von der ich seit langem wusste doch die ich erst spät sah, liegt gänzlich für sich. Es ist eine Ortschaft, für die ich bestimmt war und der ich entkam. Ich habe selbst nichts in dieser Ortschaft erfahren. Ich habe keine andere Beziehung zu ihr, als dass mein Name auf den Listen derer stand, die dorthin für immer übersiedeln sollten. Zwanzig Jahre danach habe ich diese Ortschaft gesehen.

Ich bin hierher gekommen aus freiem Willen. Ich bin aus keinem Zug geladen worden. Ich bin nicht mit Knüppeln in dieses Gelände getrieben worden. Ich komme zwanzig Jahre zu spät hierher.

Sprecher 1

Eisengitter vor den kleinen Fenstern des Krematoriums. Seitwärts eine schwere morsche Tür, schief in den Angeln hängend, drinnen klamme Kälte. Zerbröckelnder Steinboden. Gleich rechts in einer Kammer ein großer eiserner Ofen. Schienen davor, darauf ein metallenes Fahrzeug in der Form eines Troges, von Menschenlänge. Im Innern des Kellers zwei weitere Öfen, mit den Bahrenwagen auf den Schienen, die Ofenluken weit offen, grauer Staub darin, auf einem der Wagen ein vertrockneter Blumenstrauß. Ohne Gedanken. Ohne weitere Eindrücke, als dass ich hier allein stehe, dass es kalt ist, dass die Öfen kalt sind, dass die Wagen starr und verrostet sind. Feuchtigkeit rinnt von den schwarzen Wänden.

Sprecher 2

Da ist eine Türöffnung. Sie führt zum Nebenraum. Ein langgestreckter Raum, ich messe ihn mit meinen Schritten. Zwanzig Schritte die Länge. Fünf Schritte die Breite. Die Wände weißgetüncht und abgeschabt. Der Betonboden ausgetreten, voller Pfützen. An der Decke, zwischen den massiven Tragbalken, vier quadratische Öffnungen, schachtartig durch den dicken Steinguss verlaufend, Deckel darüber. Kalt. Hauch vor dem Mund. Weit draußen Stimmen, Schritte. Ich gehe langsam durch dieses Grab. Empfinde nichts. Sehe nur diesen Boden, diese Wände. Stelle fest: durch die Öffnungen in der Decke wurde das körnige Präparat geworfen, das in der feuchten Luft sein Gas absonderte. Am Ende des Raums eine eisenbeschlagene Tür mit einem Guckloch, dahinter eine schmale Treppe, die ins Freie führte. Ins Freie.

Sprecher 1

Das Häuschen des Rapportführers, von dem aus der Appell überwacht wurde. Ich wusste einmal von diesen Appellen, von diesem stundenlangen Stehen im Regen und Schnee. Jetzt weiß ich nur von diesem leeren lehmigen Platz, in dessen Mitte drei Balken in die Erde gerammt sind, die eine Eisenschiene tragen. Auch davon wusste ich, wie sie hier unter der Schiene auf Schemeln standen und wie dann die Schemel unter ihnen weggestoßen wurden und wie die Männer mit den Totenkopfmützen sich an ihre Beine hängten, um ihnen das Genick zu brechen. Ich hatte es vor mir gesehen, als ich davon hörte und davon las. Jetzt sehe ich es nicht mehr.

Sprecher 2

Seit Stunden gehe ich jetzt im Lager umher. Ich weiß mich zu orientieren. Ich bin im Hof gestanden vor der Schwarzen Wand, ich habe die Bäume gesehen hinter der Mauer, und die Schüsse des Kleinkalibergewehrs, die aus nächster Nähe in den Hinterkopf abgefeuert wurden, habe ich nicht gehört. Ich habe die Dachbalken gesehen, an den sie an den rücklings gebundenen Händen aufgehängt wurden, einen Fuß breit über dem Fußboden. Ich habe die Räume mit den verdeckten Fenstern gesehen, in denen den Frauen durch Röntgenstrahlen die Eierstöcke verbrannt wurden. Ich habe den Korridor gesehen, in dem sie alle standen, und langsam vorrückten ins Arztzimmer, wo sie auf einen Schemel gedrückt wurden und den linken Arm heben mussten und die Spritze ins Herz bekamen, und durchs Fenster sah ich auf den Hof draußen, auf dem die hundertneunzehn Kinder aus Zamosc warteten, und noch mit einem Ball spielten, bis sie an der Reihe waren.

Sprecher 1

Hier sind sie gegangen, im langsamen Zug, kommend aus allen Teilen Europas, dies ist der Horizont, den sie noch sahen, ... „dies die Wachtürme, mit den Sonnenreflexen im Fensterglas, dies ist die Tür, durch die sie gingen, in die Räume, die in grelles Licht getaucht waren und in denen es keine Duschen gab, sondern nur diese viereckigen Säulen aus Blech, dies sind die Grundmauern zwischen denen sie verendeten in der plötzlichen Dunkelheit, im Gas, das aus den Löchern strömte. Und diese Worte, diese Erkenntnisse sagen nichts, erklären nichts. Nur Steinhäufen bleiben, vom Gras überwuchert. Asche bleibt in der Erde, von denen, die für nichts gestorben sind, die herausgerissen wurden aus ihren Wohnungen, aus ihren Läden, ihren Werkstätten, weg von ihren Kindern, ihren Frauen, Männern, Geliebten, weg von allem Alltäglichen und hineingeworfen in das Unverständliche.

Sprecher 2

Ein Lebender ist gekommen, und vor diesem Lebenden verschließt sich, was hier geschah. Der Lebende, der hierherkommt, aus einer anderen Welt, besitzt nichts als seine Kenntnis von Ziffern, von niedergeschriebenen Berichten, von Zeugenaussagen, sie sind Teil seines Lebens, er trägt daran, doch fassen kann er nur, was ihm selbst widerfährt. Nur wenn er selbst von seinem Tisch gestoßen und gefesselt wird, wenn er getreten und gepeitscht wird, weiß er, was dies ist. Nur wenn es neben ihm geschieht, dass man sie zusammentreibt, niederschlägt, in Führen lädt, weiß er wie dies ist.

Sprecher 1

Jetzt steht er nur in einer untergegangenen Welt. Hier kann er nichts mehr tun. Eine Weile herrscht die äußerste Stille.

Sprecher 2

Dann weiß er, es ist noch nicht zuende.

Teil II Die Ermittlung

1 Gesang von der Rampe

Sprecherin:

Wir fuhren 5 Tage lang
Am zweiten Tag
war unsere Wegzehrung verbraucht
Wir waren 89 Menschen im Waggon
Unsere Notdurft verrichteten wir
in das Stroh
Wir hatten viele Kranke
und 8 Tote ...
Unsere Kinder hatten zu jammern aufgehört
als wir in der letzten Nacht vom Bahndamm
auf ein Nebengeleis abbogen
Wir fuhren durch eine flache Gegend
die von Scheinwerfern beleuchtet wurde
Dann näherten wir uns einem langgestreckten
scheunenähnlichen Gebäude
Da war ein Turm
und darunter ein gewölbtes Tor ...
Der Zug hielt
Die Waggontüren wurden aufgerissen
Häftlinge in gestreiften Anzügen erschienen
und schrien zu uns herein
Los raus schnell schnell
Es waren anderthalb Meter herab zum Boden
Da lag Schotter
Die Alten und Kranken fielen
in die scharfen Steine
Die Toten und das Gepäck wurden herausgeworfen
Dann hieß es
Alles liegen lassen
Frauen und Kinder rüber
Männer auf die andere Seite ...
Überall schrien die Menschen
nach ihren Angehörigen
Mit Stöcken wurde auf sie eingeschlagen
Hunde bellten ...
Die Luft war voll von Rauch

Der Rauch roch süßlich und versengt
Dies war der Rauch
der fortan blieb

Angeklagter :

Ich habe nur meinen Dienst gemacht
Wo ich hingestellt werde
Mache ich eben meinen Dienst ...
Ich hatte für Ruhe und Ordnung zu sorgen
Die Leute wurden aufgestellt
Dann bestimmten die Ärzte
wer arbeitsfähig war
und wer zur Arbeit nicht infrage kam
Die nicht zur Arbeit gebraucht wurden ...
kamen ins Gas ...
Bei Überbelegung des Lagers
hatten die Transporte
geschlossen abzugehen
Von kleinen Übeln abgesehen
wie sie solch ein Leben von vielen
auf engem Raum
nun einmal mit sich bringt
und abgesehen von den Vergasungen
die natürlich furchtbar waren
hatte jeder durchaus die Chance
zu überleben
Ich persönlich
habe mich immer anständig benommen
Was sollte ich denn machen
Befehle mussten ausgeführt werden
Und dafür habe ich jetzt
dieses Verfahren am Hals

2 Gesang vom Lager

Sprecherin:

Als wir im Aufnahmeraum
auf die Tische gelegt wurden
und man uns After und Geschlechtsteile
nach versteckten Wertgegenständen untersucht
vergingen die letzten Reste unseres gewohnten Lebens ...
Und schon begannen wir
uns einzufügen in diese Welt
die für diejenigen

die darin überleben wollten
zur normalen Welt wurde ...
Es war das Normale
dass uns alles gestohlen worden war
Es war das Normale
dass wir wieder stahlen
Der Schmutz die Wunden und die Seuchen ringsum
waren das Normale
Es war normal
dass zu allen Seiten gestorben wurde
und normal war
das unmittelbare Bevorstehen des eigenen Todes
Normal war
das Absterben unserer Empfindungen
und die Gleichgültigkeit ...
Überleben konnte nur der Listige
der sich jeden Tag
mit nie erlahmender Aufmerksamkeit
seinen Fußbreit Boden eroberte
Die Unfähigen
die Trägen ...
die Milden
die Verstörten und Unpraktischen
die Trauernden und die
die sich selbst bedauerten
wurden zertreten

Angeklagter:

Ich habe keine Häftlinge ausgesondert
Ich habe nichts entschieden
Da war ich gar nicht zuständig
Ich hatte nur zur Bewachung
bei Aussonderungen zugegen zu sein
Wenn hier behauptet wird
ich hätte Häftlinge über einen Stock
springen lassen und geschlagen
wem der Sprung gelang
bis er nicht mehr springen konnte
und dafür ins Gas ging
Ist das gelogen
Mir geht es um die Wahrheit
Auf diese Weise ist bei uns
nie ein Häftling getötet worden
Am Schlagen hatten wir gar keine Interesse
Von morgens 5.30 an waren wir auf den Beinen

und abends hatten wir noch Rampendienst zu machen
Das genügte uns
Ich will nichts anderes als in Frieden leben
Soll ich jetzt dafür büßen
was ich damals tun musste
Alle anderen haben es ja auch getan
Warum nimmt man gerade mich fest

3 Gesang von der Schaukel

Sprecherin:

Ich hatte mich
mit angezogenem Knien auf den Boden zu setzen
Meine Hände wurden vorn gefesselt
und über die Knie herabgedrückt
Die Stange wurde geholt
und zwischen meine Unterarme
und Kniekehlen geschoben
Dann wurde die Stange hochgehoben
und auf das Gestell gelegt
Geschlagen wurde
auf das Gesäß
den Rücken und die Schenkel
die Hände und Füße
und den Hinterkopf
Vor allem aber waren die Geschlechtsteile
den Schlägen ausgesetzt
Dreimal wurde ich ohnmächtig
und man übergoss mich mit Wasser
Ich wurde in eine Zelle des Blocks Elf gebracht
Dort erwartete ich stündlich
meine Erschießung
Mein Gesäß war vereitert
Meine Hoden waren grün und blau
und riesig angeschwollen
Die meiste Zeit lag ich bewusstlos
Dann wurde ich mit einer größeren Gruppe
hinaufgeführt in den Waschraum
Wir mussten uns ausziehen
und unsere Nummern wurden uns mit Blaustift
Auf die Brust geschrieben
Ich wusste, dass dies
das Todesurteil war ...
Aber weil sich der Rapportführer erzählt hatte

und ich der Letzte in der Reihe war
Erhielt ich einen Tritt
und bekam meine Kleider zurück ...
Es kam eben vor
dass einer überleben sollte
Und zu diesen wenigen
gehörte ich

Angeklagter:

In gewissen Fällen
hatte ich diese Behandlung anzuordnen
Ausgeführt wurde die Strafe
von den Funktionshäftlingen
unter meiner Aufsicht
Wenn der Häftling gestanden hatte
wurde die Bestrafung sofort eingestellt
Wenn der Häftling nicht gestand
wurde geschlagen bis Blut kam
Dann brach ich ab
Der Zweck der verschärften Vernehmung
war erreicht
wenn das Blut durch die Hose lief
Diese Vernehmungen
waren von oben angeordnet
Sie unterlagen meiner befehlsbestimmten
Verantwortung
Im Übrigen bin ich der Meinung
dass auch heute noch
die Prügelstrafe angebracht wäre
Zum Beispiel im Jugendstrafrecht
um Herr zu werden über manche Fälle
von Verrohung

5 Gesang vom Ende der Lili Tofler

Sprecherin:

Lili Tofler war ein ausgesprochen
hübsches Mädchen ...
Jedesmal wenn ich Lili traf
und sie fragte
Wie geht es Dir Lili
Sagte sie
Mir geht es immer gut ...
Sie war verhaftet worden

weil sie ihrem Freund
einen Brief geschrieben hatte ...
Lili Tofler fragte in dem Brief
ob es ihnen möglich sein könnte
jemals weiterzuleben
nach den Dingen die sie hier gesehen hatten ...
Die Häftlinge mussten auf dem Appellplatz antreten
und Lili sollte ihren Freund denunzieren
Sie stand vor ihm
sah im kurz in die Augen
und ging sofort weiter
Die Häftlinge standen auf der Straße
und auf allen Wegen zwischen den Blocks
Lili Tofler wurde an ihnen entlang geführt
Dann wurde sie in den Bunkerblock gebracht
Dort musste sie sich viele Male
nackt zur Wand stellen
und es wurde getan als sollte sie
erschossen werden
Man gab die Kommandos zum Schein
Zum Schluss flehte sie auf Knien
man möge sie erschießen

Zeuge:

Lili Tofler arbeitete
zur Zeit ihrer Verhaftung
als Zeichnerin oder Schreiberin
in dem Betrieb der mir unterstellt war
Wir gehörten zu den Buna-Werken
der IG Farben
Ich habe mich immer bemüht
mehr für die Häftlinge zu tun
als mir zustand
Ich nutzte die höchste Dringlichkeitsstufe aus
um darauf zu pochen
dass die in unserem Bereich
beschäftigten Arbeitskommandos
besser gepflegt wurden
Wenn hier von einem System der Ausbeutung
und Vernichtung durch Arbeit
gesprochen wird
das für das Lager galt
und wir
sowie die anderen großen Konzerne
angeschuldigt werden

durch unbegrenzten Menschenverschleiß
Jahresumsätze von mehreren Milliarden
erzielt zu haben
ist dies als ideologische Hetze zurückzuweisen
Wir arbeiteten alle auf Kriegswirtschaft
es ging uns schließlich allen darum
den Krieg zu gewinnen

7 Gesang von der schwarzen Wand

Sprecherin:

Die Erschießungen wurden
vor der Schwarzen Wand ausgeführt
Im Hof des Block Elf ...
Vorn und hintern war der Hof
von einer Ziegelmauer abgeschlossen ...
Die Schwarze Wand
war aus dicken Holzbohlen errichtet
Und hatte seitlich je einen
schräg vorstoßenden Kugelfang
Das Holz war mit geteertem
Sackleinen bespannt ...
Alles ging im Laufschrift vor sich
Wenn der Bunkerjakob die Häftlinge
zur Wand gebracht hatte
Lief er zurück
um die nächsten zu holen ...
Die Häftlinge wurden
mit dem Gesicht zur Wand gestellt
1 bis 2 Meter voneinander entfernt
Dann trat der Erschießende an den ersten heran
hob den Karabiner an dessen Genick
und schoss aus einer Entfernung
von etwa 10 Zentimetern
Der Danebenstehende sah es
Sobald der erste gefallen war
kam er an die Reihe

Angeklagter

Nie habe ich im Lager geschossen
Ich bleibe bei meiner Aussage
heute und in tausend Jahren
Ich war des öfteren
bei Erschießungen zugegen

Es ist anzunehmen
dass die Zeugen mich mit anderen verwechseln
Ich wurde geschnappt
Da ist ja klar
dass sich der ganze Hass
Auf mich auslädt ...
Ich hätte nicht einmal Angst davor gehabt
einen Schuss abzugeben
Denn das wäre nur Erfüllung
eines dienstlichen Befehls gewesen ...
Und bei der Erschießung
der sowjetischen Kriegsgefangenen
handelte es sich um die Vernichtung
einer Weltanschauung
Mit ihrer fanatischen politischen Einstellung
gefährdeten diese Gefangenen
die Sicherheit des Lagers

8 Gesang vom Phenol

Sprecherin:

Das Arztzimmer
war ein weißgestrichener Raum
Die Fenster zur Hofseite
waren überkalkt
Da waren ein paar Spinde und Schränke
Und dann war da der Vorhang
mit dem das Zimmer abgeteilt war ...
Davor saß der Schreiber
der die hereingeführten Kranken
abzuhaken hatte
Hinter dem Vorhang
stand ein kleiner Tisch
und da waren ein paar Hocker
An der Wand waren Haken
daran hingen Gummischürzen
und rosa Gummihandschuhe ...
Die Häftlinge
die zur Phenolinjektion
bestimmt worden waren
... wurden vom Korridor aus
zu zweit in das Arztzimmer geführt ...
Der Häftling
musste ... sich mit entblößtem Oberkörper

auf den Schemel setzen
Er musste den linken Arm seitlich anheben
und die Hand vor den Mund legen
Auf diese Weise wurde der Schrei erstickt
und das Herz lag frei ...
Die Funktionshäftlinge hießen Schwarz und Weiß
Schwarz hielt den Häftling
an den Schultern
Weiß drückte ihm die Hand
auf den Mund
Und der Angeklagte ... stach ihm die Spritze
ins Herz

Angeklagter:

Das ist Verleumdung
Nur in einigen Fällen
hatte ich Abspritzungen zu überwachen
und dies auch nur
mit größtem Widerwillen ...
Ich stand da nur rum
Die Behandlungen wurden
von Funktionshäftlingen ausgeführt
Ich hielt mich da fern ...
Der Lagerarzt sah sich den Häftling an
und die Karteikarte mit der Diagnose
Wenn er die Karte nicht mehr
an den Häftlingsarzt zurückgab ...
dann bedeutete dies
dass der Häftling zur Injektion
bestimmt worden war
Ich selbst hatte nur gegebene Anordnungen
zu überwachen ...
Anfangs fand ich es erstaunlich
als ich davon hörte
dass Kranke abgespritzt wurden
Aber dann verstand ich
dass sie unheilbar krank waren
und das ganze Lager gefährdeten ...
Man sagte mir auf meine Bedenken
dass ich meine Pflicht zu erfüllen habe
Wir waren doch alle in der Zwangsjacke
Wir waren doch genau solche Nummern
wie die Häftlinge ...
Wir hätten es mal wagen sollen
etwas in Frage zu stellen

Einmal als ich mich beschwerte
sagte der Arzt zu mir
In Zukunft werden Sie das selbst machen ...
250 bis 300 können es gewesen sein
Ich weiß es nicht mehr so genau
Es war Befehl
Ich konnte nichts dagegen tun

11 Gesang von den Feueröfen

Sprecherin:

Die Menschen kamen in Fünferreihen an
Die Kranken fuhren in Lastwagen hinterher ...
Die Menschen gingen langsam und müde
durch das Tor
Die Kinder hingen an den Rücken der Mütter
Ältere Männer trugen Säuglinge
oder schoben Kinderwagen ...
Über der schmalen Treppe
zum Auskleideraum
waren Tafeln angebracht
Da stand in verschiedenen Sprachen
BADE- UND DESINFIZIERUNGSRaum ...
Das Kommando zum Ausziehen wurde gegeben ...
An der Seite waren Bänke aufgestellt
mit nummerierten Haken darüber
Und es wurde wiederholt gesagt ...
dass jeder sich die Nummer seines Hakens
zu merken habe
In dem grellen Licht
kleideten sich die Menschen aus
Männer und Frauen
Alte und Junge
Kinder ...
Das Auskleiden dauerte
etwa 10 Minuten
Dann wurden alle
in den anderen Raum gedrängt ...
Da waren Betonwände
mit einzelnen Ventilkappen
In der Mitte waren die Tragpfeiler
und rechts und links davon
standen je 2 Säulen
aus perforiertem Eisenblech

Auf dem Fußboden waren Abflussgatter
Auch hier brannte starkes Licht ...
Dann wurden die Türen geschlossen
Die Menschen schrien jetzt
Sie drängten sich an die Tür
und kletterten an den Säulen hoch
Dann kam das Ersticken

Angeklagter:

Ich habe erst gegen Ende meiner Dienstzeit
von den Vernichtungsaktionen erfahren
Ich kann heute sagen
dass ich von Abscheu erfüllt war
Ich war allerdings Offizier
und kannte das Militärstrafgesetz
Wenn hier von der Anklage behauptet wird
ich habe einem uniformierten
Mordkommando angehört
so wird hier meine Ehre angegriffen
Wir waren davon überzeugt
dass es bei den Befehlen
um die Erreichung eines versteckten
Kriegszieles ging ...
Man soll in diesem Prozess
auch nicht die Millionen vergessen
die für unser Land ihr Leben ließen
Und man soll nicht vergessen
was nach dem Krieg geschah
und was immer noch
gegen uns vorgenommen wird
Wir alle ...
haben nichts als unsere Schuldigkeit getan
selbst wenn es uns oft schwer fiel
und wenn wir daran verzweifeln wollten
Heute
Da unsere Nation sich wieder
zu einer führenden Stellung
emporgearbeitet hat
sollten wir uns mit anderen Dingen befassen
als mit Vorwürfen
die längst als verjährt
angesehen werden müssten

Intermezzo: Die Arbeiter hängen die nächsten Kleider ab und verteilen sie auf die
Haufen. Zwischenmusik II (Akkordeon/Mezzosopran)

Teil III Mutter-Phantasie aus Ästhetik des Widerstands.

Performance, dann:

Sprecherin 1:

Sie kniete im Schnee, aber es war ihr nicht kalt. Vielleicht was es auch weißer, weicher Sand. Immer tiefer griffen die Hände hinein, blendend war das Licht, obgleich der Himmel verhängt war. Bis zu den Ellbogen stießen die Arme schon hinab, hoben sich, und aus den Händen stob das schimmernde Weiß. Es war ein fortwährendes Auf und Nieder, in regelmäßiger Bewegung. Vor ihr knieten andre, sie sah die Rücken, in graue, zerfetzte Tücher gehüllt, sie sah die nackten Füße, sah Sohlen und Zehen halb im Schneeweißen stecken, und noch tiefer fuhren die Hände hinab.

Sprecherin 2:

Es musste ein Strand sein, an dem sie knieten, abgewandt vom Meer, dessen Saum nah war, doch ohne ein Plätschern von Wellen. Völlige Stille herrschte. Sie waren wie Kinder, die einen Wallgraben gruben, es waren auch Kinder unter den vor ihr knieenden Frauen. Einige hatten sich in der Wärme der Kleidungsstücke entledigt, die Haut an den Schultern und Hüften glänzte auf, wenn sie den Körper beugten und streckten, und so ging es fort, niemand hielt inne. ... Meine Mutter wusste, dieses Graben könnte nicht ewig weitergehen, aber sie hielt das, was kommen würde, noch von sich ab, das Flimmern rings um die Gestalten rührte her von der Wärme des Sommertags, die Erhitztheit der Leiber, dies konnte kein Winter sein.

Sprecherin 3:

Dennoch spürte sie hinter sich etwas Ledernes, etwas Metallisches, es war lauernd da, und je stärker sie es spürte, desto unmöglicher wurde es, sich umzuwenden. Sie wusste aber dass es Köpfe hatte und Klauen, und dass es sie nicht einmal anzurühren brauchte, um sie zu vernichten. Eine winzige Bewegung, ein Hauch schon hatte genügt, dass alle sich aufrichteten, auch ihr blieb nichts andres übrig, als abzulassen von dem fast tröstlichen Graben. So knieten sie, sie sah wie die Rücken sich strafften, wie die Füße, die Zehen der Kinder sich hineinbohrten in den Sand, und niemand blickte sich um.

Performance, dann:

Sprecherin 1:

und wie sie sich umblickte, *waren überall* kleine Hügel aufgeworfen, die platzten und aus denen Köpfe auftauchten, und Schultern, und Oberkörper, aus denen Arme sich emporstemmten, Hüften und Beine nach sich ziehend, sie weinte über all dies, über diese Unzähligen, die so weit der Blick reichte, auffuhren aus der Erde,

Sprecherin 2:

die Gesichter bleich, die Haut zerschunden, oft nicht zu unterscheiden, ob es Fleisch war oder Tuch, und sie lebten alle, die Zähne schlugen ihnen aufeinander, das war ein Rasseln wie von Grillen, ein unaufhörlicher heller Klang, und da war ein Säuseln von Atemzügen, das kühlte ihr das von Tränen feuchte Gesicht,

Sprecherin 3:

eben noch hatte sie die nach unten gestreckten nackten Zehen gesehen, und sie lebten weiter, alle lebten weiter, die sich aus dem Erdinnern in die Luft erhoben, die sich entfernt hatten, all diese entblößten oder notdürftig bekleideten Frauen, diese nackten Kinder, mit den hervortretenden Rippen, den dünnen Beinchen, diese Männer, voll schwarzer Flecken, von Lumpen umflattert, all diese Gesichter, mit zerfließenden Zügen, verschloßnen Augen, glatt oder bärtig, lebend alle, atmend alle ...

Intermezzo: Die Arbeiter hängen die nächsten Kleider ab und verteilen sie auf die Haufen. Sie bauen den Turm der folgenden Szene auf. Sie kleiden sich in weiße Bühnenkleidung um. Sie postieren sich an den Suchscheinwerfern Ebenso ist Vergil in weiß gekleidet und sitzt in der vorderen Publikumsreihe.

Zwischenmusik III (Akkordeon/Mezzosopran)

Teil IV Inferno.

(Szene 1)

Vergil:

Er den wir Dante nennen ist in dieser Stadt geboren
verurteilt zur Verbrennung floh er vor langen Zeiten
Zunächst so heißt es
trieb der Verbannte jahrelang von Land zu Land
dann aber fand er ein Exil und kam dort bald zu Ehren
und zwar mit einem Band voll Versen
in denen er die Frau verherrlichte
die er bei uns zurück ließ

Dante:

So bin ich denn nach langen Jahren
zurückgekehrt in diese Stadt
wo ich die große Liebe einst erfahren

Vergil:

Ich heiße dich willkommen!
Wir sind geehrt durch Deine Rückkehr
und er bieten dir als Zeichen unserer Würdigung
den höchsten Orden für deine Leistungen
auf dem Gebiet der Kunst und Wissenschaft.
Im Zeichen der Verbrüderung
steht der Besuch des Dante Alighieri.
Es ist von großem Wert dass du mit deinem Namen
eintrittst für die
die heute für den Frieden wirken

(Szene 2)

Löwe:

Hier gehts herein zur Stadt

In der es keine Schmerzen gibt
Hier gehts herein zu jeglicher Errungenschaft
Hier gehts herein zu jenen die in jedem Augenblick
Die Sieger sind
Hier gehts herein zur Stadt
in der das Leid überwunden ist
und jegliche Verlorenheit vergessen
Hier gehts herein zu Stadt
in der es nichts mehr zu hoffen gibt
Denn alles was in dieser Stadt besteht
das ist vollkommen

Dante:

Ich bin durch eine Stadt gegangen
die der Stadt in der ich aufwuchs ähnlich war
Die Straßen trugen Namen die ich kannte
und wer mir hier begegnete
sprach eine Sprache die wie meine Sprache klang
Ich sah wie die Bewohner lachend
über die gepflegten Plätze gingen
auf denen gestern noch
die Scheiterhaufen brannten

Löwe:

Sieh doch wie offen es hier ist
Nichts bindet dich
Keine Vergangenheit ist dir im Weg
und alles was du willst
das steht dir frei zu tun

(Szene 3)

Luchs:

Was Dante uns in mancher Schrift berichtet
dass er verfolgt war und bei Nacht und Nebel floh
und dann elendig lebte in Verstecken
und lange Zeit im Dunklen Wald irrte
ist Lüge und als solche aufzudecken

Dante:

Ich wollte keinen Kampf und nur in Frieden leben
doch wurde ich in eine Zeit geworfen
in der es nichts als Zwietracht und Verfolgung gab
Ich wusste dass ich jeden Tag hineingerissen werden konnte
in den Tod
Deshalb verkroch ich mich

Luchs:

Wenn dieser meint er könnte jetzt ein Urteil sprechen
über die Zeit in der er selbst nichts abbekam

und sich mit reiner Miene auf die Seite derer stellen
die damals untergingen in gewisser Zahl
so kann er damit nichts als seine Lügenhaftigkeit erhellen
Denn damals scherten die Geschädigten ihn einen Dreck
Heut aber hat er fremdes Missgeschick zum eigenen erhoben

Dante:

Ich gehöre zu den letzten
die noch am Leben sind von jenen
die zur Verbrennung verurteilt wurden
Wenn wir vergehn vergeht auch
jede Erinnerung an sie

(Szene 4)

Wölfin:

Ich hab mal ein Gedicht von dir gelesen
In dem Gedicht beschriebst du Beatrices Schönheit
Es war in dem Gedicht von ihrem Blick die Rede
und von der Zartheit ihrer Gebärde
Es war die Rede auch von ihrem Haar
von ihren weißen Zähnen und vom Schmelz
in ihrer Stimme
Jetzt Alighieri
folgt ein neues Bild
das schnell verging
Ich stand vor einer Tür
Da wurde sie herausgetrieben
Sie war im Hemd und barfuss
und einen schleifte man ihr an den Beinen nach
Die Haut der Liebenden war aufgerissen
Zertreten war
was ihrem Freund noch zwischen
den Schenkeln hing
Aus blutgen Lippen spuckte sie die Zähne

Sängerin/Perfomerin=Beatrice:

Du hast mich damals sitzen lassen
und ausgekniffen warst du und nicht mehr zu fassen

Dante:

Bedenke doch was das für Zeiten waren
Damals da gabs nur eins die eigne Haut zu retten
Hier wär der Tod mir widerfahren
Nur in der Dichtung konnt ich mich mit dir verkettten

(Szene 5)

Dante:

Was ist das für ein Platz auf dem wir stehn

Vergil:

Es ist der Platz unsrer Zusammengehörigkeit

Wir kamen an als auf dem Platz schon viele andre standen

Wir hörten sie lachen und stellten uns zu ihnen

und was wir sahen trieb auch uns zum Lachen

Du kichertest zuerst

Dann bogst du dich

in dem gemeinsamen Gelächter

Dante:

Wir sahen vor uns auf dem Pflaster Männer knien

Sie waren bärtig

trugen runde schwarze Kappen

und weite Überröcke

Sie spien auf den Stein und rieben ihn

mit ihren Ärmeln und mit ihren bloßen Händen

Vergil:

Wir lachten als ihr Mund gedrückt wurde

in den Schleim

den andre ihnen dazu gespuckt hatten

Dante:

Es war kein Lachen

Ich zitterte und weinte

Vergil:

Vor Lachen liefen dir

die Tränen aus den Augen

Dante:

Ja es mag sein

dass ihr das Grimassieren meines Gesichts

für Lachen hieltet

Mag sein dass ich was aus der Kehle presste

das wie Lachen klang

Doch weiß ich

dass von hier an meine Flucht begann

Vergil:

Es ist jetzt an der Zeit

dass du das Gegenwärtige anerkennst

dass du mit deinem Namen

eintrittst für die

die heute für den Frieden wirken

Vor allem da du einst mit uns begannst

und bereit warst jede Handlung auszuführen

die von dir verlangt worden wäre

Dante:

Doch ich tat es nicht
Ich blieb nicht bei euch
Ja ich war ängstlich und geduckt
Mein Körper klein und mager
Ich hatte keine Stimme
die sich hören lassen konnte
Ja ich lief zu euch
um euch einen Dienst zu tun
Ich war darauf bedacht
von euch gelobt zu werden
Ich war bereit
die Faust dem Schwachen ins Gesicht zu schlagen
mich auf den Unterworfenen zu stellen
Und doch gehörte ich nie
zu euch

(Szene 6)

Löwe:

Aus folgendem Grund
wurde Dante zusammen mit einigen andern
hervorgeholt und ausgeschieden:
Da er abstammte von denen die
sich eingeschlichen hatten bei uns
um
die Herrschaft über die Stadt zu gewinnen

Dante:

Von einer Stunde zur anderen hatte ich die Rolle
des Anderen zu spielen ohne zu wissen
wer dieser Andere war
Obgleich ich keinen Unterschied sehen konnte
zwischen euch und mir
hatte ich mich einzuleben in die Rolle
eines Anderen
Ich hasste nicht euch sondern nur
den Unterschied der mir auferlegt wurde
Ich war auf die Seite derer geraten
die verbrannt werden sollten
Ihr aber solltet das Feuer anzünden
Dieser Unterschied bestimmte mein weiteres Dasein

(Szene 7)

Luchs:

Größer als je
ist heute unsre Macht
So ist es
dass die Zeit des Tiefgangs
uns dazu verhalf
ungeahnte Kräfte zu erreichen
Erst durch die Zerstörung
sind wir zu diesem Überfluss gekommen
Wer still stand und sich nicht zu wehren wusste
ist vergessen
Wir aber sind vorhanden
Wer fragt nach denen
die verwesten und verrauchten
Nur mit den Lebenden wird hier gerechnet

Dante:

Das Todesurteil
das ihr über mich verhängtet
War
da ich ihm entging
für mich der Urteilspruch
zu einem neuen Leben
Was erst die Qual war
dass ich niemandem mehr angehörte
das wurde langsam zur Befreiung
Denn ich sah
dass nicht mehr das galt
was mir aufgezwungen worden war
Sondern nur das
was ich jetzt daraus machte
Und meine Sprache
war nichts anderes mehr
als Werkzeug meiner Arbeit

5) Abgang

Die Darsteller gruppieren sich im Gegenlicht wie in 1) mit Akkordeon-Haltetönen, die verklingen
Dann gehen sie nach hinten zu dem Gestänge, an dem ihre Straßenkleider hängen
Treten dann nach vorne an die Bühne zum Schlusstableau.